

einBlick

IN DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE HILDEN

63. JAHRGANG, FEBRUAR & MÄRZ 2022

**Endlich
wieder
normal!?**



EVANGELISCHES
HILDEN

Inhalt

3 PORTAL

6 ENDLICH WIEDER NORMAL!?

Was ist denn normal?

Ganz normale Gottesdienste?

10 ÜBER DEN TELLERRAND

Besonderheiten akzeptieren

12 KIRCHE UND STADT

Wer sich ändert, bleibt sich treu

14 AUS DEM PRESBYTERIUM

Hinschauen – Helfen – Handeln

15 GEISTREICH

Aufregend, neu und kostbar

16 GOTTESDIENSTE



18 ADRESSEN + TELEFONNUMMERN

20 TIPPS

Johannespassion

ausBlick ist erschienen

22 GEMEINDELEBEN

Gastfreundschaft in
Corona-Zeiten

Durch die Maske hindurchlachen

26 ANDERS LEBEN

Leben will geübt sein

28 IM PORTRAIT

Reinhold Egger

29 FREUD UND LEID



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

endlich wieder normal! Als das Redaktionsteam diese Ausgabe des einBlicks geplant hat, haben wir auf eine andere Normalität gehofft, als sie nun vor uns liegt. Und gleichzeitig ist uns in unserem Gespräch aufgefallen, dass wir das eigentlich immer tun – auf eine andere Normalität hoffen. Und dass wir das auch alle etwas anders tun. Für jede:n ist etwas anderes normal und gleichzeitig ist normal das, was die meisten immer so machen. Das, was der Norm entspricht. Das, was üblich ist. Das, was für einige auch unerreichbar ist. Für andere gar nicht wünschenswert.

Was erstaunlich ist: Mit dieser Sehnsucht nach Normalität im Herzen schaffen wir gleichzeitig neue Normalitäten. Mit diesem Heft wollen wir an die Oberfläche holen, wonach wir uns sehnen und was wir davon einfach machen. Und wir wollen Lust darauf machen, neben der Rückkehr zum dem, was wir kennen und vermissen, auch die neuen Normalitäten auszubauen. Beides. Einfach weiter gastfreundlich sein, Andachten und Gottesdienste vielfältig gestalten, andere Menschen mit ihren Besonderheiten in unserer Gesellschaft einen Platz geben, ganz normal wie immer so weiter und anders.

Susanne Pramann

**Wir freuen uns über Ihr
Feedback zum einBlick.**

einblick@evangelisches-hilden.de

Impressum

Herausgeberin:

Evangelische Kirchengemeinde
Hilden, Markt 18, 40721 Hilden

Redaktion: Dr. Susanne Pramann
(ViSDP), Bettina Bredlau, Anne Gronemeyer, Oliver Mast, Sara Schäfer, Anja Schmitz, Ilonka Ulbrich, Ute Walter-Funke

Anschrift der Redaktion: Evangelische Erwachsenenbildung Hilden,
Martin-Luther-Weg 1 c, 40723 Hilden,
Tel.: 53948 (E-Mail: einblick@evangelisches-hilden.de)

Anzeigenverwaltung:

Dr. Susanne Pramann

Druck:

Das Druckhaus, Korschenbroich

Der Redaktionsschluss für die
April-Mai-Ausgabe
ist der 1.3.2022



Bild: Clea Männel, 6. Klasse

PORTAL

„Endlich wieder normal“, das bedeutet für mich ...

- wieder spontan ins Restaurant zu gehen
- Ausflüge machen zu können
- Sport zu machen
- ohne Sorge in den Urlaub fahren zu können
- mit Freunden ins Kino gehen zu können
- ohne Maske rumzulaufen
- Verwandte besuchen zu können
- mit Freunden ins Schwimmbad zu gehen
- ins Fußballstadion gehen zu können
- Familie wiederzusehen
- keinen Abstand zu anderen Menschen halten zu müssen
- dass sich die Eltern keine Sorgen um ihren Job machen müssen
- unbeschwert in die Schule gehen zu können
- Grimassen ziehen zu können

Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse



Bild: Lilly Frank, 10. Klasse

Was ist denn normal?

Viele wünschen sich, dass Corona vorbei ist und alles wieder normal. Doch was verbindet jede:r mit Normalität und wonach sehnt sich jede:r Einzelne? Die Redaktion des ein-Blicks hat Menschen aus Hilden gefragt.



**Annette
Hiemenz**

Endlich wieder normal – das heißt für mich, dass große Gruppen endlich wieder miteinander musizieren können und für einen guten Klang ohne Hemmungen zusammenrücken können. Dass man endlich wieder frei ohne Maske singen kann. Und natürlich auch, dass man das Publikum dafür erwarten darf.



**Cornelia
Geißler**

Ich habe Sehnsucht danach, Menschen wieder von Stirn bis Kinn ins Gesicht schauen und die Regungen wahrnehmen zu können. Für mich ist jetzt besonders wichtig, innere Normalität zu praktizieren. Menschen sind immer durch Hochs und Tiefs gegangen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass aus dem Glauben eine innere Kraft und Beständigkeit wachsen kann, die Sicherheit und Zukunft gibt.



**Inge
Niewerth**

Ich wünsche mir eine andere Normalität: Schon Kinder lernen die „Giraffensprache“ der gewaltfreien Kommunikation. Die Bundesrepublik Deutschland unterstützt den Atomwaffenverbotsvertrag und die Rüstungsindustrie wird umgebaut zur Produktion von Dingen, die den Klimawandel aufhalten. Regenerative Ener-

gie- und Kreislaufwirtschaft löst weltweit die Atomenergie ab. Die Pharmaindustrie verzichtet auf Patente und Impfstoff wird weltweit hergestellt. Wir besinnen uns auf die Tatsache, dass wir das Geschenk eines begrenzten Planeten nur gemeinsam in Gerechtigkeit und Frieden genießen können.



**Andrea
Grube-Holz**

Was ist schon normal? Das Leben geht nicht geradeaus, sondern oben und unten und rechts und links und quer. Ich möchte gar nicht normal sein, wenn damit diese Norm gemeint ist, dass alle in eine Richtung laufen, dunkel und unauffällig gekleidet sind, gleiche Gedanken denken. Wenn Menschen, die mich gut kennen, mich als verrückt bezeichnen, fühle ich mich geehrt. Das heißt für mich „aus der Reihe gerückt“.



**Janina
Bogdanski**

Endlich wieder mit Familie und Freunden ohne Einschränkung zusammen sein können und sich frei im öffentlichen Raum bewegen können, das ist es, was mir zu „endlich wieder normal“ einfällt. Man ist ja regelrecht gefangen vom Thema Corona.



**Stefanie
Stauf**

Ich glaube, es wird noch eine Weile dauern, bis alles wieder normal sein wird. Ich wünsche mir, dass bald alle Einschränkungen wegfallen und das Leben ohne Corona wieder normal wird.



**Gabriele
Jancke**

Die Treffen der Amnesty Gruppe sind für mich ein wichtiger Teil des normalen Lebens. Leider können momentan keine Treffen stattfinden. Es wäre wichtig, dass die Gruppe wieder präsent sein dürfte. Außerdem wünsche ich mir mehr ganz normalen Optimismus.



**Reinhold
und Silvia
Egger**

Wir wünschen uns, dass die Einschränkungen bald nicht mehr sein müssen und Präsenzgottesdienste, so wie sie früher waren, wieder stattfinden können.

Ganz normale Gottesdienste?

*„Endlich wieder normale Gottesdienste!“ – so hört man es immer wieder.
Doch: Was war vor Corona eigentlich normal?*

Zum einen gab es die klassischen Gottesdienste am Sonntagmorgen, mit liturgischem Ablauf, Gebeten, biblischer Lesung, Predigt und Liedern. Gleichzeitig gab es immer wieder Überlegungen, wie man Gottesdienste anders gestalten könnte – sei es für bestimmte Zielgruppen oder zu bestimmten Anlässen. Dass der klassische Gottesdienst am Sonntagmorgen nicht die breite Masse an Gemeindegliedern erreicht, war damals schon klar.

Im Frühjahr 2020, im ersten Lockdown, wurden Gottesdienste ‚in Präsenz‘ nicht angeboten. Die Kirchen blieben geschlossen, um Ansteckungen zu vermeiden. Andere Angebote sollten den Menschen alternative Formen

von Gottesdienst und Andacht bieten. Dabei reichte die Bandbreite von Online-Formaten über Telefonandachten bis hin zu Haus-Andachten.

Einiges hiervon hat sich bis heute erhalten – obwohl Gottesdienste inzwischen wieder in Präsenz stattfinden. Die Telefonandachten werden gut angenommen, genauso wie die Online-Angebote, die es zuletzt zu Weihnachten gab.

Bei diesen Angeboten im Internet zeigt sich, dass sie vieles erfüllen, wovon man vor Corona geträumt hat: Es wird ein breites Publikum erreicht, das nicht nur aus den bekannten Gesichtern besteht, die man sonntags im Gottes-



Hinter dem Horizont geht's weiter - Pfarrer i.R. Andreas Pasquay und Prädikant Udo Damrich lassen ihre ehrenamtliche Andacht in der Erlöserkirche von Udo Lindenberg inspirieren.

dienst sieht. Menschen, die nicht mehr in Hilden wohnen, schalten den Gottesdienst ein und hinterlassen gerne auch mal einen Gruß. Gemeindeglieder schauen die Gottesdienste zu unterschiedlichsten Tageszeiten - so, wie es in den Tages- oder auch Wochenablauf passt.

Umgekehrt ist nach wie vor eine große Sehnsucht nach der Zusammenkunft im Gottesdienst vor Ort erkennbar. Viele nutzen den Gottesdienst, um andere Menschen zu sehen, ein paar Worte zu wechseln und gleichzeitig seinen Glauben gemeinsam zu leben.

Was wird nun das neue „Normal“ in Sachen Gottesdienst?

Diese Frage ist schwer zu beantworten. Ich persönlich nehme eine große Offenheit wahr. Auf der einen Seite gibt es klassische Gottesdienste, auf der anderen Seite Anfragen in Richtung Kindergottesdienst oder Gottesdienste für Familien, es werden Lektor*innen geschult, Ehrenamtliche gestalten Andachten,...

Die Leitung unserer Gemeinde hat einiges in Bewegung gesetzt. Manches wird schon konkret ausprobiert. Wohin genau die Reise geht, werden wir sehen. Unsere Gemeinde ist lern- und anpassungsfähig.

Sara Schäfer

Alle Menschen sollten mit ihren Besonderheiten akzeptiert werden

Durch meine pflegerische Ausbildung habe ich viele Jahre lang in Kliniken gearbeitet. Oftmals habe ich mich im Umgang mit den mir anvertrauten Menschen gefragt, „Was ist eigentlich normal“? Eine Antwort habe ich nicht gefunden. Normalität hat sich mir auf so unterschiedliche Weise dargestellt, hat meinen Blick für die breite Palette der Normalität geöffnet und dafür bin ich sehr dankbar. Heute treffe ich Heike Schulze. Sie wird mir aus ihrer Normalität berichten.

einBlick: Frau Schulze, Sie kamen vor 51 Jahren mit starken Einschränkungen der Gehfähigkeit zur Welt, dazu kam später eine starke Hörbehinderung. Ist Ihr Leben normal verlaufen?

Heike Schulze: Nein, leider nicht. Schon in der Schule und auch in der Ausbildung konnte man mir keine angemessene Unterstützung im schulischen und beruflichen Alltag anbieten. Ich bin eine wache Person und liebe es, Kontakte zu haben. Zu Hause langweile ich mich oft, wenn ich viel allein bin.

Als ich noch beruflich tätig sein durfte, hatte ich diese Gefühle nicht. 15 Jahre war ich mit Freude als Hausaufgabenbetreuung in einer Schule tätig. Nachdem diese abgebrannt war, konnte mir kein barrierefreier Zugang in der neuen Schule ermöglicht werden. Für mich ist es normal, Hilfe anzunehmen und regelmäßig Unterstützung im Alltag zu erhalten. Heute sind diese Hilfen durch die Pflegeversicherung möglich, aber an vielen Stellen im öffentlichen Leben mangelt es an notwendigen Voraussetzungen.



Heike Schulze wünscht sich anderen Menschen helfen zu können.

einBlick: Was haben Sie niemals als normal empfunden?

Heike Schulze: Viele Bereiche sind für behinderte Menschen nicht zu erreichen. Die Gedankenlosigkeit, Rücksichtslosigkeit und der Egoismus haben, so empfinde ich es, in den vergangenen Jahrzehnten stetig zugenommen. In meiner Jugend gab es mehr Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe, Menschen lebten nicht so anonym, nahmen sich Zeit einander zuzuhören.

einBlick: Was sollte für die Gesellschaft aus Ihrer Sicht normal sein?

Heike Schulze: Alle Menschen sollten mit ihren Besonderheiten akzeptiert werden, sofern sie andere Menschen nicht schädigen. Begegnung sollte auf Augenhöhe stattfinden. Dazu gehört zum Beispiel, dass man beim Einkauf von Möbeln mit mir spricht und nicht automatisch mit der Begleitung, die mich nur gefahren hat. Städteplanung muss zwingend Barrierefreiheit beinhalten, Mobilität muss auch Menschen mit körperlichen Behinderungen uneingeschränkt möglich

sein. Behinderte werden behindert, weil die „normale“ Welt sie nicht beachtet und berücksichtigt.

Ich bin gern mit Menschen zusammen, helfe gern, denn es gibt auch Dinge, die ich tun könnte, wenn man mich nur ließe. Jeder braucht eine Aufgabe, keine Isolation.

einBlick: Was hat sich für Sie in den vergangenen Jahren verändert?

Heike Schulze: Hektik und Rastlosigkeit haben sich, verbunden mit Stress, breit gemacht. Viele Menschen hören einander nicht mehr zu, sehen oft nicht genau hin. Inklusion bedeutet für mich, dass alle Bedürfnisse Beachtung finden, die der gesamten Gruppe, nicht nur die der behinderten Person.

einBlick: Gibt es ein Motto, das Ihnen besonders gut gefällt?

Heike Schulze: „Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag.“ von Charlie Chaplin. (sagt es und lächelt :)

Das Gespräch führte Ilonka Ulbrich

Wer sich ändert, bleibt sich treu

„Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert“ sagt ein bekanntes Sprichwort. Trotzdem versuchen wir es immer wieder mit den guten Vorsätzen, besonders am Jahresbeginn. Leider wird daraus nur selten Realität. Aber was würde mir im neuen Jahr wirklich gut tun, was wäre besser für mich und auch für andere, für unsere Stadt und vielleicht auch für unsere Kirchengemeinde?

Gewohnheiten können sich ändern

Corona hat uns jetzt zum zweiten Mal gezwungen, den Jahreswechsel anders zu gestalten als noch vor zwei Jahren. Keine Party, keine Böller, weniger Menschen beieinander. Viele fragen, manche jammern: Wann wird unser Leben endlich wieder normal, einfach so, wie es immer war? Gleichzeitig machen wir während der Coronakrise aber auch die erstaunliche Beobachtung, dass wir unsere Gewohnheiten, wenn die Verhältnisse es fordern, durchaus ändern können. Wollen wir also wirklich zurück zum alten „Normal“, oder wagen wir mutig mal was Neues? Sowohl die Pandemie als auch die Klimakrise drängen

uns die Erkenntnis auf, dass wir uns grundsätzlich ändern müssen. Aber wie wollen und sollen wir denn in Zukunft leben? Wie kann das neue „Normal“ aussehen, zum Beispiel hier in Hilden oder in unserer Kirchengemeinde?

Die Kirche ganz nah bei den Menschen

Ein kleiner Rückblick: Am vergangenen Heiligabend gab es unter anderem, anders als bisher, zwei Gottesdienste unter freiem Himmel. Während Menschen auf dem Alten Markt ihre Hunde und Kinder ausführten und andere mit Glühwein ein Schwätzchen vor der Kneipe hielten, sangen Gottesdienstbesu-



cher mit Lichtern in der Hand „O Du fröhliche“ und lauschten anschließend der Predigt. Ein ungewöhnliches Bild! Die Kirche, auf einmal so mittendrin im Leben unserer Stadt! Nicht dominant, vielmehr bescheiden, aber sichtbar und hörbar! Ein neuer, andersartiger Auftritt der Kirche. Ganz nah bei den Menschen, durchaus störrisch, aber ansprechbar und zugänglich für jeden. Könnte das ein Modell für die Kirche der Zukunft sein? Nicht abgeschirmt hinter altherwürdigen Kirchenmauern, sondern mitten unter den Menschen als ein wichtiges Segment der Stadtgesellschaft. Mit neuen und zukunftsweisenden Angeboten und Anstößen für den Fortbestand unseres Planeten und für ein sinnerfülltes Leben. Was können wir als Kirchengemeinde zum Beispiel im Laufe eines Jahres für die Stadtgemeinde anbieten? Haben wir Alternativen zu Bierbörsen, Weinfesten und Autoschauen? Fühlen wir uns als Kirche angesprochen, wenn Menschen auf der Suche sind nach den Höhepunkten im Jahr und nach sinnstiftenden Besonder-

heiten? Finden wir uns damit ab, dass Event-Strukturen noch ausgefeilter die Konsumgelüste hervorlocken und dass es laut und trubelig sein muss, damit sich Menschen in unserer Stadt besonders wohlfühlen?

Öffnung in die Stadt hinein

Christen bilden in Deutschland nur mehr die Minderheitsgesellschaft. Wie gehen wir als Kirchengemeinde mit dieser Tatsache um? Schließen wir uns als „Wagenburg“ zusammen gegen die vermeintlich feindliche Mehrheit? Oder öffnen wir uns nach innen und in die Stadt hinein mit kreativen und lebendigen Ideen. Der Hang zur Trägheit ist stark und Gewohnheiten ändern fällt schwer. Aber Veränderungen können auch beflügeln und ungeahnte Kräfte freisetzen. Die Kirche ist kein Auslaufmodell, solange wir als Gemeinde es nicht zulassen.

Anne Gronemeyer

Hinschauen – Helfen – Handeln



Seit 1. Januar 2021 gilt das „Kirchengesetz der Evangelischen Kirche im Rheinland zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“ und wird in unserer Gemeinde aktiv umgesetzt. Es verpflichtet Kirchenkreise, Gemeinden und Einrichtungen unter anderem dazu, Schutzkonzepte zu erstellen und Mitarbeitende flächendeckend zu schulen.

Dazu wurde im letzten Jahr eine Multiplikatorengruppe mit Beteiligten aller Arbeitsbereiche ins Leben gerufen, um ein spezifisches Schutzkonzept für unsere Gemeinde zu entwickeln und zu implementieren.

In unserer Kirchengemeinde begegnen sich viele Menschen. Viele Kinder, Jugendliche und andere Schutzbefohlene begleiten wir mit unseren Angeboten und Einrichtungen. Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass alle Menschen gerne zu uns kommen, sich angenommen, wert-

geschätzt, wohl und sicher fühlen. Ebenso möchten wir, dass die Eltern ihre Kinder bei uns gut aufgehoben wissen. Damit tragen wir eine große Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und anderen Schutzbefohlenen und wollen sie bestmöglich vor einer gewaltbereiten oder sexualisierten Atmosphäre und vor Übergriffen schützen.

Teil der Entwicklung des Schutzkonzeptes ist die Schulung aller haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde im Sinne der Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit und Sensibilisierung für das Thema.

Diese Schulungen sind ins Programm der Evangelischen Erwachsenenbildung Hilden aufgenommen und an alle Mitglieder des Presbyteriums und haupt- und ehrenamtlich Tätigen gerichtet.

Brunhilde Seitzer

Aufregend, neu und kostbar!

Stellen Sie sich vor, Sie sind zwei Jahre alt und alle Menschen, die Sie in Ihrem bisherigen Leben gesehen haben, hatten fast immer Masken im Gesicht. Das war für Sie völlig normal.

Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein Konzert oder in einen Gottesdienst. In den letzten zwei Jahren haben Sie sich daran gewöhnt, etwas Platz zu haben, und auf einmal werden die Reihen wieder enger belegt. Es war für Sie völlig normal, sowohl das eine wie auch das andere.

Stellen Sie sich vor, Sie erfahren von einer persönlichen Krise, welche dann zwei Jahre anhält. Aus der anfänglichen Schockstarre wird häufig auch eine Form von normal.

Ist es also erstrebenswert, dass wir uns wieder Normalität wünschen? Kann es die überhaupt geben?

Auch in der Bibel stoße ich immer wieder auf überraschende Dinge. Dinge, bei denen ich dachte, dass ich die Antwort längst kennen würde, die für mich also normal sind. Schauen Sie doch mal, wer alles in welcher Stückzahl auf die Arche durfte oder warum heißt Gottes Sohn Jesus und nicht Immanuel?

Ich glaube, es ist viel reizvoller nicht das Normale zu suchen, auch in unserem Glauben. Besser ist es, vieles auch aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, dann ist es vielleicht nicht normal, sondern aufregend neu und kostbar.

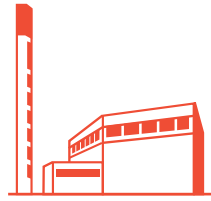


Ihr Christoph Simons



GOTTESDIENSTE

Friedens- kirche



Molzhausweg

6.2.22	11.00 Gottesdienst Pfarrerin Schäfer
	12.30 Taufgottesdienst
13.2.22	11.00 Andacht Pfarrerin i.R. Braun-Wolf mit dem Ensemble Mélomane
19.2.22 Samstag	
20.2.22	11.00 Abendmahlsgottesdienst Pfarrerin Pippig
27.2.22	11.00 Gottesdienst für alle Generationen Diakonin Pasquay & Team
4.3.22 Freitag	17.00 Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag
6.3.22	11.00 Andacht
13.3.22	11.00 Gottesdienst Pfarrerin Schäfer
20.3.22	11.00 Abendmahlsgottesdienst Pfarrerin Pippig
27.3.22	11.00 Andacht Konfis für Konfis
3.4.22	11.00 Gottesdienst Diakonin Pasquay

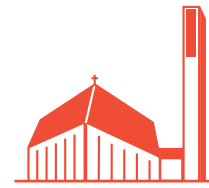
Reformationskirche



am Markt

10.00 Abendmahlsgottesdienst Pfarrer Hergarten
10.00 Gottesdienst Pfarrerin Schüller
10.00 Andacht
10.00 Gottesdienst Pfarrer i.R. Pasquay
10:00 Abendmahlsgottesdienst Pfarrer Hergarten
11.30 Taufgottesdienst Pfarrer Hergarten
10.00 Andacht
11.00 Gottesdienst mit Einführung der Lektor:innen Pfarrer Hergarten & Team
10.00 Gottesdienst Pfarrerin Schäfer
10.00 Andacht

Erlöserkirche



St.-Konrad-Allee

11.00 Gottesdienst Pfarrerin i.R. Braun-Wolf
11.00 Gottesdienst Pfarrer Hergarten
15.00 Taufgottesdienst Pfarrerin Schüller
11.00 Abendmahlsgottesdienst Pfarrerin Schäfer
11.00 Andacht
11.00 Gottesdienst Pfarrerin Schüller
11.00 Gottesdienst für alle Generationen mit Taufen Pfarrerin Pippig & Team
11.00 Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden Pfarrerin Schüller & Prädikant Damrich
11.00 Abendmahlsgottesdienst Pfarrer Hergarten
12.30 Taufgottesdienst Diakonin Pasquay und Pfarrer Hergarten
11.00 Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden Pfarrerin Schüller & Prädikant Damrich

Aufgrund der Corona-Pandemie kann es jederzeit zu Änderungen bei den Gottesdiensten kommen.

Bitte informieren Sie sich in unseren Schaukästen, auf den Webseiten der Evangelischen Kirchengemeinde unter www.evangelisches-hilden.de oder in der Tagespresse.

Andachten & Bibelkreise

Hausbibelkreis: jeden Donnerstag, 20 Uhr, bei Familie Bertram (Tel.: 910030)

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag

Freitag, 4.3.2022, 17 Uhr in der Friedenskirche

Nicht nur für Frauen, auch für Männer und Diverse. Der Gottesdienst wurde von Frauen aus England, Wales und Nordirland vorbereitet unter dem Motto: Zukunftsplan: Hoffnung! Wir wollen zu „Gott unserer Mutter und unserem Vater“ beten, nicht um zu provozieren, sondern um einen Schritt auf ein umfassendes Gottesbild hin zu tun. Wir wollen Kerzen der Hoffnung anzünden. Wir wollen die Freude über die Vielfalt der Menschen und der Natur feiern. Wir wollen Geschichten der Hoffnung hören von Menschen, denen Gott anders als erwartet Frieden und Gerechtigkeit geschenkt hat. Wir wollen den Samen der Hoffnung empfangen und hinaus in unsere Welt tragen. Wir hoffen, dass wir vor dem Gottesdienst im Gemeindehaus ab 15.30 Uhr zusammen Kaffee und Tee trinken können mit Kuchen und Gebäck und uns über das Land des Weltgebetstags austauschen können. Bitte informieren Sie sich darüber zeitnah. www.evangelisches-hilden.de

ADRESSEN + TELEFONNUMMERN

Gemeindebüro

Markt 18, 40721 Hilden

Öffnungszeiten: Dienstag, Telefon 0 21 03 / 98 42-30
Donnerstag, Freitag 10 – 12 Uhr; Telefax 0 21 03 / 98 42-70
Mittwoch 15 - 18 Uhr gemeindebuero.hilden@ekir.de



Verena Tschaschler
Elena Koltschin

Reformationskirche

Pfarrer Ole Hergarten	Neustraße 87	0 21 03 / 2 24 78	ole.hergarten@ekir.de
Pfarrerin Nicole Hagemann	Clarenbachweg 2	0 21 03 / 6 57 11	nicole.hagemann@ekir.de
Küster Richard Kinast	Molzhausweg 2	0173 / 421 79 87	

Friedenskirche

Pfarrerin Esther Pippig	Schumannstr. 18	02103 / 9634822	esther.pippig@ekir.de
Diakonin Tanja Pasquay			tanja.pasquay@ekir.de
Küsterin Dorota Kinast	Molzhausweg 2	0 21 03 / 4 00 68	

Erlöserkirche

Pfarrer Joachim Rönsch	Wilbergstr. 17	0 21 03 / 6 30 82	joachim.roensch@ekir.de
Pfarrerin Sonja Schüller	St.-Konrad-Allee 76	0 21 03 / 6 31 53	sonja.schueller@ekir.de
Küsterin Tanja Herriger	St.-Konrad-Allee 76a	0 21 03 / 8 78 16	tanja.herriger@ekir.de

Kirchenmusik

Kantorin Dorothea Haverkamp	Markt 18	0 15 7 / 76 64 85 66	dorothea.haverkamp@ekir.de
-----------------------------	----------	----------------------	----------------------------

Kinder- & Jugendarbeit, Kitas & Familienzentren

Nicole Kagerer, Eisengasse 4	0 21 03 / 9 76 08 00	nicole.kagerer@ekir.de
KiTa Sonnenschein, Christiane Hoffmann, Kalstert 84	0 21 03 / 6 34 39	kita.sonnenschein.hilden@ekir.de
FZ Friedenskirche, Doris Mees, Molzhausweg 2	0 21 03 / 4 26 78	kita.friedenskirche.hilden@ekir.de
FZ Erlöserkirche, Claudia Brink, Martin-Luther-Weg 3	0 21 03 / 8 78 17	kita.erloeserkirche.hilden@ekir.de

Erwachsenenbildung

Susanne Pramann	Martin-Luther-Weg 1c	0 21 03 / 5 39 48	spramann@eeb-hilden.de
-----------------	----------------------	-------------------	------------------------

Seelsorgedienst und Seniorenarbeit (ehemals Seniorenbüro)

Sabine Jäger	Molzhausweg 2	0 21 03 / 39 82 33	ev.seelsorgedienst.hilden@ekir.de
--------------	---------------	--------------------	-----------------------------------

Diakonie

Nachbarschaftszentrum Haus im Süden	0 21 03 / 62154	h.thoering@diakonie-kreis-mettmann.de
Heidi Thöring, St. Konrad-Allee 76a		
Sozialpädagogische Familienhilfe	0 21 03 / 21907	e.raiber@diakonie-kreis-mettmann.de
Eva Raiber, Martin-Luther-Weg 1c		
Trennungs- und Scheidungsberatung	0 21 03 / 908269-5	b.moellemann@diakonie-kreis-mettmann.de
Bernd Möllemann, Markt 20		
Betreuungsverein,	0 21 03 / 908269-2	h.kranenburg@diakonie-kreis-mettmann.de
Henk Kranenburg, Markt 20		
Diakoniestation, Martin-Luther-Weg 1c	0 21 03 / 397171	c.awe@diakonie-kreis-mettmann.de

Seelsorgedienst und Seniorenarbeit

(ehemals Seniorenbüro)

Es tut uns leid, dass wir Sie zur Zeit aufgrund der Corona Krise nicht besuchen können.

Stattdessen sind wir telefonisch für Sie da

- In Fragen rund um das Thema Älterwerden
- Für die Unterstützung von pflegenden Angehörigen
- Für die Begleitung in Trauerphasen
- Mit zwei offenen Ohren für das, was Sie bewegt

Änderung der telefonischen Sprechzeiten:

Montag	9.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	9.00 - 12.00 Uhr

unter 02103 398233

Oder per Email unter:

ev.seelsorgedienst.hilden@ekir.de

Ansonsten sprechen Sie bitte Ihren Namen und Ihre Telefonnummer auf unseren Anrufbeantworter.



Sabine Jäger
Petra Mantovan



ORT IM einBLICK

Der Himmel auf Erden

Zugegeben, es ist kein Ort im räumlichen Sinne. Aber etwas, das wir aufsuchen, dem wir Raum verschaffen und Platz machen können. Ein Ort, an dem wir vielleicht sogar schon einmal waren, oder in den wir zumindest einen kurzen Blick werfen konnten. Wo finden wir den Himmel auf Erden?



In uns selber? In unseren Gedanken, Worten, Taten? In der Begegnung mit Anderen? Auf jeden Fall können wir diesen Ort, wenn wir ihn gefunden haben, nach Herzenslust gestalten, ihn sogar beliebig vergrößern. Doch eines sollten wir sicher nicht: Die Tür schließen. Lieber ein großes Schild darüber hängen: „Tritt ein, bring Glück hinein!“

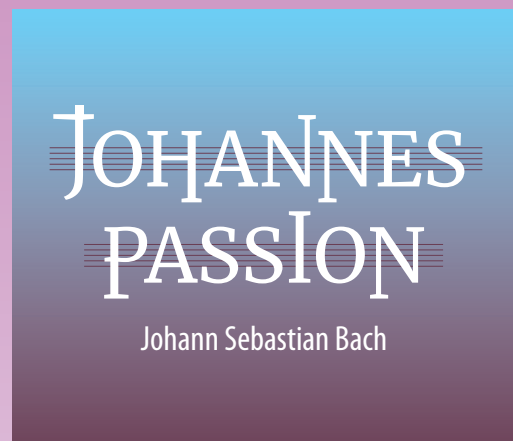
Anja Schmitz

TIPPS

J. S. Bach: Johannes-Passion

Bachs Vertonungen der Leidensgeschichte Jesu gehören jedes Jahr zu den Höhepunkten der Passionsmusiken. In diesem Jahr möchten wir endlich die Johannes-Passion aufführen – die kürzere Passion, die mit ihren vielen dramatischen Chören und beseelten Arien spannungsvoll die Passion vom Verrat in Gethsemane bis hin zur Grablegung miterleben lässt. Junge Solisten und ein engagiertes Barockorchester musizieren zusammen mit der Kantorei. Ein Konzert in historischer Aufführungspraxis.

Marina Schuchert, Sopran
Irina Makarova, Alt
Scott Wellstead, Tenor
Johannes Wedeking, Bass
Henning Jendritza, Evangelist
Sebastian Neuwahl, Jesus
Kantorei Hilden
Barockcompaney Petar Mancev



Leitung: Dorothea Haverkamp

Sonntag, 20. März, 18 Uhr Friedenskirche

Eintritt: 20 Euro, ermäßigt 10 Euro

Karten bei www.neanderticket.de und an der Abendkasse



Allein zu Hause

Nicht nur die fortschreitende Digitalisierung, auch die Pandemie fördert soziale Isolation. Sich einsam zu fühlen wird offenbar zu einem generationsübergreifenden Phänomen. Einsamkeit ist aber auch ein Grundgefühl, was mit unserem Menschsein als Individuum zu tun hat. Einsamkeit hat zwei Seiten: Sie kann uns isolieren, aber auch mit uns

selbst in Kontakt bringen. Wir fragen, woher dieses Gefühl kommt? Welche Möglichkeiten gibt es, mit der Einsamkeit umzugehen, ohne in ihr unterzugehen?

**Mittwoch // 16.2. // 19.30-21 Uhr
// Dr. Dieter Funke // Gemeindezentrum Reformationskirche // Gebühr: 6 Euro // Anmeldung: eeb**



ausBlick auf das 1. Halbjahr 2022

Der Veranstaltungskalender der Evangelischen Kirchengemeinde ist erschienen. Ab sofort liegt das Heft in allen Evangelischen Gemeinde- und Familienzentren sowie an anderen öffentlichen Orten in Hilden aus.

Neu im Programm ist eine Filmreihe für Familien und pädagogische Fachkräfte im Nachbarschaftskino. Die Filme „Das stille Leuchten“ und „Teachers for Life“ erzählen, wie sich mit Achtsamkeitspraxis und einfühlsamen Beziehungen die Kultur in unseren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen verwandeln kann. Ebenso neu im Programm ist eine digitale Gartenwerkstatt, Workshops zu Rosenschnitt und Obstbaumschnitt im Nachbarschaftsgarten, eine online Übungsgruppe zu „Wertschätzen der Kommunikation“ nach Marshal Rosenberg, ein Yogakurs für Schwangere und ein Gesprächskreis mit dem Titel „Frischer Wind“ für Menschen zwischen 40 und 70. In der Reihe „Brennpunkte der Weltpolitik“ widmen sich eeb und VHS in diesem Halbjahr dem Land Afghanistan: Nach dem Abzug internationaler Truppen unter der Führung der USA haben die

Taliban im Sommer 2021 einen Großteil von Afghanistan sowie die Hauptstadt Kabul eingenommen. Drei Veranstaltungen – darunter der Film „Kabul, City in the Wind“ - werfen einen vertieften Blick in die Geschichte, die Kultur und die politische Gegenwart Afghanistans. Für Menschen in der zweiten Lebenshälfte geht die Veranstaltungsreihe „Treffpunkt zweites Wohnzimmer“ mit drei neuen Themenvormittagen weiter – in diesem Halbjahr zu Spiegelneuronen, zu emotionaler Intelligenz und Resilienz. Die Onlineversion des neuen Veranstaltungskalenders kann von den Webseiten der Evangelischen Kirchengemeinde (www.evangelisches-hilden.de) oder von der Homepage der Evangelischen Erwachsenenbildung Hilden (www.eeb-hilden.de) heruntergeladen werden.

Gastfreundschaft in Corona-Zeiten

Im Jugendhaus ist die Stimmung gedämpft und gut

Ich komme Punkt fünf ins Jugendhaus und als ich mein Rad im Innenhof abschließe, öffnet hinter mir schon ein großer Junge die Tür: „Ich bin der Chef hier,“ grinst er und lädt mich mit einer freundlichen Geste ein, hereinzukommen. Später wird er über diese Begrüßung lachen und mir sagen, dass er Tim heißt und nicht der Chef ist. Martin ist der Chef. Zumindest heute.

Martin Rönsch steht in der Küche und schneidet Paprika und Zwiebeln. Es riecht nach Hefeteig. Ich mache es mir mit Tim am Küchentisch bequem. Tim kommt schon länger ins Jugendhaus. Erinnert sich noch daran, wie es früher hier war. Vor Corona. Ob er was vermisst, frage ich ihn und er antwortet:

„Alles! Rumlaufen ohne Maske, einfach zusammensitzen, wie früher...“ Er zuckt mit den Achseln und lacht wieder. Da klopft es an der Tür und Tim springt auf. Wenig später kommt er mit Lilly zurück in die Küche und wir sitzen jetzt zu dritt um den Küchentisch. Lilly kommt ins Jugendhaus, weil sie die Gemeinschaft schätzt. Den Nachmittag zusammen verbringen, sich unterhalten, Spiele spielen – das alles mag sie und die Stimmung hier ist gut, findet sie. Trotz Corona. „Wir haben eben andere Themen,“ erzählt sie, „es geht ums Spiel oder wir erzählen uns, wie der Tag war.“ Ähnlich sieht es ein anderer Junge, der kurz nach Lilly angekommen ist. Ob er was vermisst, frage ich ihn. Er denkt kurz nach, „eigentlich nicht,“ sagt er dann und lenkt noch ein: „Vielleicht „Just dance.“ Das ist so ein Tanzspiel“, erklären mir die Jugendlichen und das geht gerade nicht. Wegen Corona. „Für Sportangebote gelten andere Regeln,“ erläutert Martin Rönsch, der im Hintergrund den Pizzateig ausrollt.



Kurze Zeit hintereinander stecken zwei Mädchen den Kopf durch die Tür. Martin Rönsch kennt alle, die hier reinkommen und hat für jeden ein persönliches Wort. „Hey Vanessa, schön dich wiederzusehen, wie geht’s, wie war dein Tag?“ Die Jugendlichen grüßen kurz zurück und verziehen sich nach nebenan. Als wäre alles wie immer. Und so ist es ja auch. Und gleichzeitig auch nicht.

Für Martin Rönsch ist es ein großer Unterschied, ob er mit oder ohne Maske und Abstand arbeitet. „Es ist hier viel stiller geworden, wie gedämpft ist das,“ erzählt er. Nicht nur, dass jetzt weniger Jugendliche kommen, sondern viel, was früher im Jugendhaus normal war, ist heute auch aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht mehr möglich. So können sich die Jugendlichen kaum noch in kleinen Gruppen zurückziehen – zum Beispiel mit einem Brettspiel, weil dann der Abstand nicht mehr gewahrt bleibt. Viele persönliche Gespräche fallen dadurch weg. „Es kann sich

nicht mehr so verlaufen,“ erklärt Martin Rönsch. Stattdessen gibt es jetzt überwiegend Angebote für die ganze Gruppe. Dass die Stimmung im Haus trotzdem so gut, die Atmosphäre so locker und herzlich ist, das liegt an den Menschen. An denen, die hier arbeiten und an denen, die kommen und ein Teil der guten Stimmung sind.

Im großen Saal des Jugendhauses sitzen inzwischen etwa acht Jugendliche in großer Runde zusammen. Ich setze mich noch für einen Moment dazu. Neben mir sitzt Vanessa, die heute zum zweiten Mal da ist. Sie mag die Gastfreundschaft des Jugendhauses: „Als ich das erste Mal hier war, habe ich mich ein bisschen unsicher gefühlt, aber ich wurde so herzlich begrüßt und mir wurde alles gezeigt. Da habe ich mich gleich wohl gefühlt.“ Ich kann das sofort nachvollziehen. Denke daran, wie Tim mich begrüßt hat. So schelmisch und offenerzig zugleich.

Susanne Pramann

Durch die Maske hindurchlachen

Das Nachbarschaftszentrum Diakonie-Haus im Süden ist auch in schwierigen Zeiten ein guter Ort für die Menschen

Heidi Thöring hat Kaffee gekocht für unser Treffen. Damit sitzen wir jetzt im Zeitraum im Diakonie-Haus im Süden. Zwischen uns liegen drei Meter Tisch und ein irgendwie zäher Frust. Die Tasse Kaffee ist ein kleiner Trost, der daran erinnert, wie es hier mal war. Und wie ist es jetzt?



Ein normaler Tag der Leiterin des Nachbarschaftszentrums beginnt im Büro: Sie schaut, was reingekommen ist, beantwortet E-Mails und ruft zurück. Dann schaut sie, was für Veranstaltungen anstehen: Literatur- und Kulturkreise, Skat- und Spielerunden, Tanzen und Gymnastik finden im Nachbarschaftszentrum statt. Und jede Menge Kaffeestunden. Sie geht runter in den großen Saal, der den vielversprechenden Namen „Jungbrunnen“ trägt und bereitet den Raum für die Gäste vor. Schmückt die Tische, kocht Kaffee und schneidet den

Kuchen an. Die Menschen sind mit dem Diakonie-Haus durch Dick und Dünn gegangen. Nach dem Lockdown in 2020 haben sie alles getan, damit sie wieder an den Angeboten teilnehmen konnten. Die meisten sind inzwischen drei Mal geimpft und haben sich daran gewöhnt, sich am Eingang die Hände zu desinfizieren und auf den Wegen im Haus eine Maske zu tragen. Doch im Moment sagen viele Gäste ab. Die ganze Zeit im Haus eine Maske tragen, das ist ihnen zu viel. Heidi Thöring versteht den Frust der Menschen. Sie ist selbst frustriert.

„Ich kenne das gar nicht anders,“ erzählt sie. „Seit ich hier bin, ist Corona. Ich wünsche mir so sehr, dass wir hier unbekümmert zusammen sein können, ohne dass wir die ganze Zeit aufpassen müssen. Ich habe so viele Ideen für dieses Haus und die Menschen hier. Aber im Moment ist die Situation wie sie ist, und wir können nur das Beste daraus machen.“

Und das macht Heidi Thöring und die Gäste, die noch kommen, machen mit. Unten im Jungbrunnen schneiden sie

den Kuchen an und lachen einfach durch ihre Maske hindurch. Und wenn das mit der Maske mal nicht mehr geht, dann gehen sie eben kurz raus und atmen im Garten einmal tief durch. Heidi Thöring lächelt. Das Nachbarschaftszentrum ist auch in schwierigen Zeiten ein guter Ort für die Menschen. Der Frust hat sich verkrümmelt, als der Kuchen angeschnitten wurde.

Susanne Pramann

Leben will geübt sein

Das diesjährige Fastenmotto: „Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand“ soll uns ermutigen, Neues auszuprobieren und einzuüben. Denn Leben heißt Entwicklung und Bewegung.

Damit unser Leben eine ständige Weiterentwicklung sein kann, müssen wir immer wieder Neues einüben, uns neuen Herausforderungen stellen. Nicht nur äußerlich und rein praktisch; das Fundament für eine gute Orientierung auf unserem Weg ist eine klare und bewusste innere Ausrichtung. Doch einen guten Kontakt mit unserem inneren Selbst herzustellen braucht Übung.

Exerzitien heißt Übung

Die winterliche Fastenzeit als Zeit der Besinnung und inneren Einkehr bietet eine gute Gelegenheit, sich dieser geistigen Ausrichtung zu widmen. Immer mehr Menschen entdecken die christliche Tradition der Exerzitien. Dabei gibt es heute neben den klassischen Exerzitien, die mit einem Rückzug an einen

Ort der Stille verbunden sind, verschiedene Formate: Gruppenexerzitien, Straßenexerzitien und die in den Alltag integrierten täglichen Übungen. Diese „Exerzitien im Alltag“ sind ein Angebot für alle, die ganz bewusst und intensiv Achtsamkeit und Stille, Gebet und Begegnung einüben möchten, ohne sich dafür in ein Haus der Stille zurückzuziehen.

Exerzitien im Alltag

Im Zentrum steht hierbei die ganz persönliche tägliche Gebets- und Meditationszeit. Für jeden Tag gibt es einen Text mit Impulsen. Die wöchentlichen Gruppentreffen bieten neben gemeinsamen Stilleübungen die Möglichkeit zum Austausch mit den anderen Übenden. Außerdem können die Teilnehmenden beim wöchentlichen

„Nicht das Vielwissen sättigt die Seele, sondern das innere Fühlen und Verkosten der Dinge.“

(Ignatius von Loyola, Begründer der klassischen Einzelexerzitien)

Einzelgespräch mit der Kursbegleitung zur Sprache bringen, was sie bewegt.

Ich spreche mit Gisela Lenz, die zusammen mit Inge Niewerth „Exerzitien im Alltag“ als Angebot der Evangelischen Erwachsenenbildung (eeb) und der katholischen Gemeinde Hilden begleitet. Von ihr erfahre ich, dass für diesen geistlichen Übungsweg keine Vorkenntnisse notwendig sind, nur Offenheit und ein wenig Zeit für sich und den persönlichen Glaubensweg. Alle dürfen sich angesprochen fühlen: kirchennahe und kirchenferne Menschen.

„Exerzitien im Alltag können uns aufmerksamer werden lassen, sie lassen uns den eigenen Wurzeln nachgehen, die Brüche in unserem Leben erkennen, die Sehnsucht erspüren; sie können uns helfen, anzukommen in unserem Leben und in der Gegenwart Gottes, auch in unserem Alltag“, erzählt mir Gisela Lenz.

Ähnlich formulierte es auch der Benediktiner Anselm Grün: „Seiner Sehnsucht trauen und dieser Sehnsucht folgen, sich aufmachen. Das ist der Beginn des spirituellen Weges.“

Aufbrechen aus dem Gewohnten, ausziehen aus dem, was uns äußer-

lich festlegt, aus unseren Rollen und Masken. Unser Weg kann durch Wüsten führen. Und auf dem Weg wird uns manches widerfahren, das wir uns so nicht gewählt hätten. Aber all das will uns in eine größere Weite und Lebendigkeit führen. Damit wir am Ende ankommen, bei Gott und bei uns selbst.“

Anja Schmitz



Exerzitien im Alltag

Informationsabend 2.03.2022,
weitere Termine 9.03., 16.03., 23.03.,
30.03., 6.04.

Uhrzeit 19-21 Uhr im Atrium,
Hochdahler Str. 1, Hilden
Begleitung: Gisela Lenz, Inge Niewerth

**Nähere Informationen und Anmeldung
bei der Evangelischen Erwachsenenbildung
Hilden (E-Mail: info@eeb-hilden.de /
Telefon: 02103-53948)**



Reinhold Egger ist 54 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er lehrt und forscht als Professor für theoretische Physik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und ist seit 2012 ehrenamtlich in der Evangelischen Kirchengemeinde als Presbyter tätig. Von Januar 2015 bis Dezember 2021 war er stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums, seit Januar 2022 ist er Vorsitzender.

einBlick: Herr Egger, welche Bedeutung hat der Glaube für Sie als Naturwissenschaftler? Kommt das Theologische dem Naturwissenschaftlichen in die Quere?

Reinhold Egger: Nein, das kommt es überhaupt nicht. Für mich stehen Theologie und Naturwissenschaft nicht im Widerspruch. Es ist nicht so, dass wir alles verstehen. Die Wissenschaft hat immer Grenzen.

einBlick: Unser Heft trägt den Titel „Endlich wieder normal“. 2021 war ein von Krisen geschütteltes Jahr. Sie, Herr Egger, wurden im Rahmen einer neuen Normalität vor kurzem zum Presbyteriumsvorsitzenden gewählt. Normalerweise wird ein Presbyterium von einer Pfarrerin oder einem Pfarrer geleitet. Ist es nicht außergewöhnlich für Sie als Ehrenamtlicher den Vorsitz innezuhaben? Wie kann man sich das vorstellen?

Reinhold Egger: Das Presbyterium hat mich zum Vorsitzenden des Presbyteriums

gewählt, weil das mittlerweile kleiner gewordene Pfarrteam nicht mehr alle Aufgaben einfach wie bisher leisten kann. Die Arbeit innerhalb unseres fast 30-köpfigen Presbyteriums wird jetzt mehr auf verschiedene Schultern verteilt.

einBlick: Denken Sie, dass die evangelische Kirche die Krise als Chance begreift?

Reinhold Egger: Ja, unsere Landeskirche bot schon immer eine Palette an ehrenamtlichen Tätigkeiten, aber derzeit fördert sie die Mitarbeit Ehrenamtlicher verstärkt. In unserer Gemeinde zum Beispiel werden gerade interessierte Gemeindemitglieder dazu befähigt, selbstständig Andachten durchzuführen. Sollten Sie, liebe Leserin / lieber Leser, auch an einer Mitarbeit in der Gemeinde interessiert sein, melden Sie sich einfach, z.B. im Gemeindebüro!

Das Gespräch führte Ute Walter-Funke

In der Screen-Version des einBlick werden keine Namen veröffentlicht.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, der wird niemals sterben.“

(Joh 11, 25)

Birgit Kommissien
Steuerberatungsgesellschaft mbH

- Steuerberatung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Erbschaftssteuer
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Existenzgründungsberatung

☎ **0 21 03 25 59 80**
Schwanenstraße 6 | 40721 Hilden
auch Hausbesuche möglich

www.birgit-kommissien.de

Testament & Vermögensnachfolge
Vorsorgevollmacht o. Patientenverfügung

Zwei unangenehme Themen, die **jeden** betreffen!

- Mit rechtzeitiger Vorsorge und Gestaltung lassen sich eine **friedliche Erbauseinandersetzung** mit sinnvoller und steuerbegünstigter Vermögensaufteilung und -gestaltung gemäß Ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen gewährleisten!
- Im Alter sind wir zunehmend auf Hilfe angewiesen; bestimmen Sie **jetzt** selber Ihren Lebensabend und vor allem, wer Ihnen in welchen Lebensbereichen (z. B. bei medizinischen Fragen!) helfen soll, bevor Sie **fremdbestimmt** werden!

Wir sind eine seit über 20 Jahren in Hilden ansässige, auf Erbrecht & Familienrecht spezialisierte Kanzlei und auch als zertifizierte Testamentsvollstrecker insbesondere für die örtlichen Amtsgerichte tätig.

§ Wir beraten Sie gerne.
anwaltskanzlei@robering-fries.de
Schwanenstraße 6 in Hilden –
Tel. 4 25 84

Sicherheit auf Knopfdruck.
Der Johanniter-Hausnotruf.

4 Wochen Sicherheit kostenlos testen
01.02. – 15.03.2022

Servicenummer: **02103 97831-60**
www.johanniter.de/
bergischesland

JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

ERBRECHT – 14 Jahre Erfahrung. 02103 249555
VORSORGEBERATUNG. TESTAMENT. IMMOBILIEN. BETREUUNG.
BERATUNG UND BEGLEITUNG IM EINGETRETENEN ERBFALL.

BÖSCH & KALAGI Rechtsanwälte - Heiligenstraße 7, 40721 Hilden
Fachanwälte für Erbrecht | Familienrecht www.anwalt-hilden.de

Bestattungen Müller

Familienbetrieb
seit 1950 in 3. Generation

Inh.: Kerstin Schmidt
Erikaweg 54 • 40723 Hilden
Tel.: 02103 650 90
www.hilden-bestattungen.de

Sylvia Hall, Rotdornweg 21, 40723 Hilden, Tel.: 0177/2507510
sylvia.hall@arcor.de, www.wellhall-hilden.de

die ganzheitliche Praxis für Wellness - Massage,
Entspannung und Rückengesundheit

- ▶ Klassische Massage
- ▶ Sportmassage
- ▶ „avela-Wellnessmassage“
- ▶ Tuinatherapeutin (SMI)
- ▶ Faszienrollmassage
- ▶ Engpassdehnungen nach Liebscher und Bracht
- ▶ Pilates
- ▶ Qigong
- ▶ Rückenschule
- ▶ Faszientraining
- ▶ Wirbelsäulengymnastik für Senioren
- ▶ AROHA

Blieben Sie sicher in Bewegung – ich bin für Sie da:
Trainieren Sie mit 2G+, im Freien oder per Zoom

KREUER

Walder Straße 6 (An der Gabelung)
40724 Hilden
Telefon: 0 21 03-2 01 90
info@kreuer-bestattungen.de
www.kreuer-bestattungen.de

Für alle Bestattungsangelegenheiten
und Vorsorgeberatungen.

SEHTEST IM WERT VON 25€ JETZT GRATIS!

„Haben Sie in letzter Zeit eine Veränderung Ihrer Sehkraft bemerkt? Dann kommen Sie doch zu unserem kostenlosen Sehtest! Wir überprüfen Ihre Sehkraft, kontrollieren das Zusammenspiel beider Augen und bestimmen bei Bedarf die Werte für Ihre neue Brille. Ich freue mich auf Ihren Besuch!“ Harald Hanraths

optik hanraths
Der Spezialist für Gleitsichtgläser

Mittelstr. 23 • 40721 Hilden
Tel. 0 21 03 - 24 00 95
www.optik-hanraths.de

Natürlich – besser – hören

RENOVA® HÖRTRAINING

Hören ist nicht nur eine Sache der Ohren, sondern auch des Gehirns.

Um wieder besser verstehen zu können, braucht es meist mehr als nur das richtige Hörsystem. Wir bieten daher unseren Kunden nicht nur auf sie zugeschnittene Hörlösungen an, sondern nutzen das **RENOVA® HÖRTRAINING***, um den Hörerfolg merklich zu steigern. **Probieren Sie es aus!**

*Selbst langjährige Hörgeräteträger können davon profitieren.

Ralph Schirner
Hörakustikmeister aus Leidenschaft

Hilden | Warrington Platz 25
Tel. 0 21 03.24 30 22 | www.hoerstudio-schirner.de

Rufen Sie uns
jetzt an und vereinbaren
Sie einen **kostenlosen**
Beratungstermin.



Unser Experten-Team

Renovieren mit Maler Doege

Ein gutes Team für gute Gestaltung: Betriebsleiter Daniel Lemmens, Inhaber Armin Doege und Dipl.-Ing. für Innenarchitektur Michael Burkert arbeiten zusammen mit einem großen Team daran, Ihnen jeden Gestaltungswunsch zu erfüllen.

Im Beratungsstudio der Villa Fuchsberg finden Sie die neuesten Farb- und Tapetetrends sowie hochwertige Bodenbeläge. Ihre Wünsche bestmöglich umzusetzen hat für uns höchste Priorität, deshalb arbeiten wir besonders zuverlässig, sauber und genau.

Wir freuen uns
auf eine Terminabsprache
für Ihre *persönliche Beratung*
in unserer Ausstellung!

www.malerdoege.de

Fuchsbergstraße 8
40724 Hilden

Telefon **02103 / 24510**
Mo – Do 08:00 – 17:30
Fr 08:00 – 14:00
E-Mail: info@malerdoege.de

